№ 194. Sonnabend, den 19. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zum Zollkrieg.

Alle Nachrichten aus Rußland stimmen darin überein, daß man dort die Folgen des Zollkrieges tief empfindet und daß man mit Besorgniß der weiteren Entwickelung der Dinge entgegensieht, von der mit Sicherheit noch unleidlichere Zustände für Handel und Landwirthschaft zu erwarten sind. Der Verkehr liegt darnieder; die Getreidepreise sind stark gesunken und trotz einer sehr reichen Ernte stehen die russischen Landwirthe, die noch keine neuen Absatzwege zur Verwerthung des Erntesegens aufgefunden haben, vor einem wahren Nothstande, und der Rubelkurs ist nur durch künstliche Mittel vor einem Sturze zu bewahren. Wenn aber deutsche Blätter mit großer Befriedigung von solchen Meldungen Notiz nehmen und darauf Hoffnungen auf eine baldige Beilegung des Zollkrieges gründen zu können glauben, so möchten wir ihnen zu bedenken geben, daß man sich in Rußland mit gleicher Genugthuung auf die schädlichen Wirkungen des Zollkrieges für Deutschlands Handel und Industrie berufen kann und beruft und sich dort zu den gleichen Schlüssen auf die Nachgiebigkeit Deutschlands in dem wirthschaftlichen Kriege berechtigt glaubt. Der Osten der preußischen Monarchie hat nicht minder schwer unter der Unterbindung des Verkehrs zu leiden und obwohl wir noch in den ersten Anfängen des Zollkrieges stehen, konnte man schon wiederholt in den Zeitungen lesen, daß Fabriken zum Stillstande verurtheilt und ihre Arbeiter brodlos geworden sind, weil große Bestellungen aus Rußland rückgängig gemacht worden sind. Und eine andere Folge des Zollkrieges, die sich heute schon in unseren östlichen Grenzbezirken in bedrohlichem Maße geltend zu machen anfängt, die zunehmende Schmuggelei, darf hier nicht übersehen werden. Die Demoralisation und Verrohung, die mit der Ausbreitung des Schmuggelgewerbes unter der Bevölkerung um sich greift, ist ein schwerer sittlicher Schaden, von dem der Volkskörper nicht von heute auf morgen zu befreien sein wird. Selbst einem unpartheiischen Beobachter dürfte es schwer sein, richtig abzuschätzen, welches Reich am meisten unter dem Zollkriege leidet; die Betheiligten selber aber sind nur zu geneigt, sich in dieser Hinsicht Selbsttäuschungen hinzugeben. Das ist ja gerade das charakteristische Merkmal solcher wirthschaftlichen Kämpfe, daß jeder Theil nur auf die Wunden sieht, die er dem Andern schlägt und aus ihnen immer neue Zuversicht schöpft, durch festes Ausharren den Sieg erringen zu müssen, während er der Wunden, aus denen er selber blutet, weniger achtet. Wäre die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Zollkrieges nur auf die Aussicht gegründet, daß einer der beiden Kämpfenden sich für überwunden erklärt, so würden wir ihr gar keinen Werth beimessen. Unser Vertrauen in dieser Beziehung stammt aus einer anderen Quelle. Das Licht, welches durch die amtlichen Veröffentlichungen auf den Gang der Verhandlungen zwischen den betheiligten Regierungen gefallen ist, läßt erkennen, daß man auf beiden Seiten guten Willen besaß und ernsthaft eine Verständigung angestrebt hat. Wenn man dabei nicht zum Ziele gelangt ist, so liegt das zum guten Theil an Mißverständnissen und Ungeschicklichkeiten, die vor Allem auf einen gegenseitigen Mangel an Vertrauen in den guten Willen des anderen Theiles zurückzuführen sind. Es scheint uns nothwendig, es offen auszusprechen, daß auch die deutsche Regierung sich von Fehlern und Mißgriffen nicht frei gehalten hat. Man braucht dafür blos an die eine, anfänglich von der gesammten deutschen Presse mit einer gewissen sittlichen Entrüstung zurückgewiesene und nun doch voll beglaubigte Thatsache zu erinnern, daß die Ablehnung des Vorschlages, am 1. Oktober zu Berlin in kommissarische Verhandlungen zu treten, mit der Erholungsbedürftigkeit der Minister und ihrer Räthe begründet worden ist. Wenn jetzt gegen Ende September oder Anfangs Oktober die Vertreter der beiden Mächte in Berlin zusammenkommen, so darf man hoffen, daß ähnliche Dinge sich nicht wieder störend dazwischen drängen und eine Verständigung vereiteln werden. Jede Regierung tritt in die Verhandlungen mit der inzwischen jedenfalls noch bestärkten Ueberzeugung ein, daß die Wiederanbahnung des Güteraustausches zwischen den beiden Reichen für jedes derselben nicht nur wünschenswerth, sondern nothwendig ist, und daß die weit überwiegende Mehrheit ihres Volkes gleichfalls von dieser Ueberzeugung durchdrungen ist; und sie weiß ferner, daß auf der Gegenseite die Verhältnisse genau ebenso liegen. Es würde unseres Erachtens schon ein nicht gewöhnlicher Mangel an diplomatischem Geschick auf einer oder auf beiden Seiten dazu gehören, wenn man unter solchen Umständen nicht schließlich zu einer Verständigung gelangen sollte.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August.

— Der Kaiser kehrte Mittwoch Nachmittag von Perleberg, wo er dem Manöver der Kavalleriedivision beigewohnt hatte, zurück. Vor jener Besichtigung übergab er dem 1. Garde-Dragoner-Regiment unter einer Ansprache die von der Königin von Großbritannien dem Regiment als Chef verliehenen Fahnenbänder und befestigte dieselben eigenhändig.

— Prinz Heinrich, der bekanntlich sich nach Italien zur Theilnahme an den Seemanövern begeben hat, ist Mittwoch Abend in Genua eingetroffen. Er wurde dort vom König Humbert und dem Prinzen von Neapel persönlich empfangen. Der König und der Prinz von Neapel umarmten den Prinzen Heinrich wiederholt und mit großer Herzlichkeit. Der König und der Prinz von Neapel hatten den Schwarzen Adlerorden angelegt, Prinz Heinrich den Annunciaten-Orden. Die Herrschaften wurden von einer überaus zahlreichen Menschenmenge begrüßt. Nach Abschreiten der zum Empfange aufgestellten Ehrenkompagnie, wobei die preußische Nationalhymne gespielt wurde, begaben sich der König, der Prinz von Neapel und Prinz Heinrich an Bord der Königl. Yacht „Savoia". Abermals brach die Menge in Hochrufe aus, während die preußische und italienische Hymne ertönte. Die „Savoia" verließ um Mitternacht den Hafen von Genua, um sich nach dem Golf von Neapel zu begeben.

— Russische Empfindlichkeit. Es ist ganz merkwürdig, wie nervös man in jüngster Zeit in Rußland gegenüber Allen geworden ist, woraus man auf eine besondere Polenfreundlichkeit der Regierungen im Reiche oder in Preußen schließen zu können glaubt. Jetzt hat sogar die Beförderung des Grafen von Posadowsky, der fälschlicher Weise für einen Polen gehalten wird, russischen Blättern Grund zu Beklemmungen gegeben, indem sie davon einen ungünstigen Einfluß auf die russisch-deutschen Handelsbeziehungen voraussehen; durch die sich den Polen immer mehr zuwendende Gunst würden die Hoffnungen auf baldige Beendigung des Zollkrieges stark herabgestimmt. Solchen völlig unbegründeten Anschauungen gegenüber verdient wohl darauf hingewiesen zu werden, daß die Furcht vor dem polnischen Einfluß erst jüngsten Datums in Rußland ist. Soweit wir uns erinnern, ist sie erst aufgetaucht, nachdem aus dem Sachsenwalde her das Stichwort ausgegeben worden ist, daß die Polenfreundlichkeit der preußischen Regierung in Rußland nothwendig Mißtrauen erwecken müsse.

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen. Wie einem Berliner Blatte aus Petersburg telegraphirt wird, soll dieser Tage ein offizieller Bericht über den Gang der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen veröffentlicht werden. Die Mehrzahl der russischen Blätter giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Verhandlungen zu einem für beide Länder günstigen Resultate führen und den Zollkrieg baldigst beenden werden.

— Ministerreisen. Von den Mitgliedern des Staatsministeriums befinden sich zur Zeit auf Urlaub: Justizminister von Schelling, Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau, der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, der Vize-Präsident v. Boetticher, Kultusminister Dr. Bosse, Arbeitsminister Thielen und Finanzminister Miquel. Vom Urlaub bereits zurückgekehrt sind der Landwirthschaftsminister von Heyden und Handelsminister v. Berlepsch, während der Reichskanzler v. Caprivi ohne Urlaub noch in Berlin weilt und erst im nächsten Monate einen solchen antreten wird. Vollständig versammelt, nach Beendigung des

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

10.) (Fortsetzung.)

„Ich habe Ihren Namen da unten oft gehört, Herr Förster, und freue mich sehr, Sie kennen zu lernen; in den nächsten Tagen hätte ich Sie aufgesucht um Ihnen Dank zu sagen für" — „fehlte auch noch," unterbrach der Alte. „Sehen ja gottlob ganz munter aus, aber so was — und er ahmte das Schwimmen nach, — wollen wir nun vorläufig bleiben lassen, denn hätte der Mensch nicht Einsehen gehabt, dann — schrumm — na ich danke schön," und er zeigte mit dem Finger auf die Erde.

Karl bestärkte den Förster in seinen Worten und befreundete sich bald mit ihm.

„Sehen Sie einmal das Gestell herunter, meine Herren," sagte der Alte, „da wo die beiden Baumkronen hervorsehen und der Rauch gerade emporsteigt, dort ist Forsthaus Birkheim und da wohnt der alte Rudow. Und nun Gott befohlen, meine Herren, und auf Wiedersehen."

„Auf Wiedersehen, Herr Förster in Birkheim." —

Hertha kam aus dem Walde und brachte ihrem Vater den ersten Waldmeister.

„Ah! — das ist ja schön, meine Tochter, den können wir heute gut gebrauchen, denn zu was ließ auch der Herrgott diese edlen Kräuter wachsen!"

Der Herr von Wildenau war der erste, der mit seiner Familie eintraf. Gertrud von Wildenau und Hertha begrüßten sich herzlich, denn sie waren die besten Freundinnen.

Gertrud, die in Bekanntenkreisen nur die „wilde Trude" hieß und im gleichen Alter mit Hertha Steuer stand, war ein heiteres, lebenslustiges Mädchen, und wenn sie auch nicht ihrer Freundin an Schönheit gleichkam, so war sie immerhin schön und nicht minder geistreich und liebenswürdig.

„Wie herrlich Euer Garten schon aussieht, Hertha, und natürlich wieder vorherrschend Schneeglöckchen, Deine Lieblingsblumen." Gertrud pflückte einige, sang vor sich hin: „Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe —" und steckte die Blumen an ihren Busen.

„Trude, Du wirst heute noch eine Ueberraschung haben, wir bekommen noch Extrabesuch!"

„So!" sagte Gertrud neugierig. „Ach wohl Dein Bräutigam, Hertha?"

„Nein, Trude, ein freundlicher Herr, und da bin ich auf Deine Kritik gespannt."

„Ach! — Es kommt wohl der Herr Baumeister, der als Patient in Euern Mauern war?" fragte Gertrud lächelnd.

„Ja, Trude — aber woher weißt Du nur davon?" fragte Hertha überrascht.

„Nun, Hertha! Wildenau liegt doch nicht so weit von hier, als daß es nicht die Spatzen herüberpfiffen. Also heute Abend! Nun, das macht mich neugierig," erwiderte Gertrud und sah ihre Freundin schalkhaft an.

„Und was giebt es bei Euch Neues, Trude?"

„Nichts von Bedeutung, Hertha! — doch ich erhielt einen Brief von der Clara Reinhard, die, wie Du Dich wohl erinnern wirst, vor vier Jahren bei uns auf Besuch war. Denke Dir nur, sie hat sich vor drei Wochen verheirathet!"

„Ach, was Du sagst! Haben es ihre Eltern also zugegeben?" fragte Hertha erfreut.

„Ja, aber wie sie schreibt, soll es noch ein großer Krieg gewesen sein; und natürlich nur — des leidigen Geldes wegen, doch jetzt ist sie um so glücklicher — leider vergaß ich den Brief mitzunehmen, nun Du kannst ihn ja am nächsten Mittwoch lesen! Denkst Du noch daran, wie wir uns damals unsere Ideale ausmalten in dem Eichenwalde an unserer Grenze, und ein ander Mal den „Lichtenstein" lasen im Schilf des kleinen Weihers in Deinem Boot?"

„Ach ja, Trude," seufzte Hertha leicht — „damals war ich noch glücklicher wie heute."

„Aber wieso, Du Närrchen! Siehe! die Clara hat ihr Ziel erreicht, und wie sie ihr junges Glück beschreibt, muß es ein wunderbares, himmlisches Gefühl sein, in der Liebe zu leben; Du Hertha bist nun diesem Ziele auch sehr nahe, nur ich — ich ganz allein, ich steh' noch immer einsam auf der stillen Flur! Doch darüber bin ich nicht trostlos, ich sage mir: Was Dir beschieden ist, dem entgehst Du nicht, übrigens, wenn man Clara's Briefe zusammenstellt und bedenkt, wie er gekämpft und sie gelitten, dann ist der schönste Roman fertig — ja der schönste Roman, weil das Ende gut ist. Ich würde einen Roman auch gewiß nicht lesen, wenn ich vorher wüßte, daß sie sich nicht kriegen!"

Hertha athmete tief, als das Geräusch eines vorfahrenden Wagens nach dem Garten drang. Familie Ribold aus Heidefließ kamen vorgefahren und von der andern Seite der alte Amtsvorsteher nebst Frau. Nach der Begrüßung nöthigte Tante Doktor zum Kaffee, und man begab sich in das große Zimmer, dessen Wände mit vielen Hirschgeweihen und Rehkronen um Jagdstücke gruppirt waren. Vor den Bildern „auf der Auerhahnbalz" und „die Entenjagd" war der Herr von Wildenau stets zu finden, sobald er in dies Zimmer trat, denn hier hingen die stärksten Rehgehörne, unter denen viele „monströse" sich befanden, und er, als großer Nimrod vor dem Herrn, hatte stets von Neuem seine Freude daran.

„Herr Oberförster," sagte von Wildenau, nachdem er Platz genommen, „bei mir steht jetzt ein mächtiger Kapitalbock — mit starkem, prächtigen Gehörn, hoffentlich hat er nicht die Güte, wieder zu Ihnen herüber zu laufen."

Der Oberförster lachte.

„Kann mir schon denken, lieber Wildenau — wohl bei Jagen 86?"

„Sage ich nicht!"

„Nun, ich gratulire Ihnen, aber halten Sie den Burschen auch gut fest," sagte der Oberförster und beide drückten sich lachend die Hand.

Es fing bereits an zu dämmern, als Hellmuth und Heyd in Lindenheim vorfuhren. Der Oberförster begrüßte sie vor der Thür und freute sich aufrichtig, den Baumeister so wohl zu sehen und der Bekanntschaft des Ingenieurs.

„Ah — Sie haben wohl heute Gesellschaft, Herr Oberförster?" fragte Heyd, der verschiedene Stimmen aus den aufstehenden Fenstern der hellerleuchteten Zimmer hörte.

„Nur einige bekannte Familien der Umgegend, Herr Baumeister, mit denen wir die Geselligkeit pflegen und da sind sie mir, meine Herren, heute doppelt lieb."

Nun führte er sie in das große Zimmer, wo die ganze Mittwochsgesellschaft beisammen war und stellte sie den Anwesenden vor.

Karl Hellmuth, der fest in jedem Sattel saß, fühlte sich in dieser Gesellschaft recht bald behaglich und fand auch zur nicht geringen

Urlaubs eines jeden Mitgliedes, wird das Staatsministerium erst am Ende nächsten Monats hier sein. Gegen Ende dieses Monats trifft der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau, zur Zeit in der Schweiz weilend, in Berlin ein, um welche Zeit auch Graf zu Eulenburg, ebenfalls in der Schweiz sich aufhaltend, einzutreffen gedenkt.

— Zu den österreichisch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen. Ueber den Stand der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland schreibt der „Hamb. Korresp.“: Es ist möglich, daß die Verhandlungen scheitern, und dann könnte Oesterreich-Ungarn genöthigt werden, an der Seite Deutschlands den Zollkrieg gegen Rußland zu führen, was letzteres veranlassen würde, eifriger als bisher die Wiederherstellung des Zollfriedens mit beiden Reichen zu betreiben. Vorerst scheint allerdings eine Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in näherer Aussicht zu stehen. In Oesterreich-Ungarn läßt man sich, was schließlich Niemandem verübelt werden darf, ausschließlich von dem eigenen Interesse leiten, und wenn Rußland gewichtige Zugeständnisse macht, so wird man mit Gegenzugeständnissen nicht kargen. Oesterreich-Ungarns Gegenleistung müßte nicht unbedingt in der Bewilligung der halben Getreidezölle bestehen. So thun z. B. Frachtvergünstigungen fast dieselben Dienste. In der That weilen bereits Vertreter des russischen Finanzministers und der russischen Südwestbahnen in Wien, um die österreichischen Bahnen zur Annahme ähnlicher außerordentlich ermäßigter Frachttarife für russisches Getreide zu bestimmen, wie sie die russischen Bahnen im Verkehr nach Oesterreich jetzt eingeführt haben. Diese Verhandlungen stehen im Zusammenhange mit den Handelsvertragsverhandlungen. Rußland will mit Hilfe Oesterreich-Ungarns die deutschen Zollkriegsmaßregeln umgehen, will durch dessen Vermittelung sein Getreide auch ferner auf den deutschen Markt schaffen und es fragt sich nun, ob Oesterreich-Ungarn sich dazu, was mit der Verlängerung des Zollkrieges gleichbedeutend wäre, verleiten lassen wird.“

— Große Getreideankäufe für die Armee, in weit höherem Maße, als solches erforderlich und als es in früheren Jahren geschehen, beabsichtigt die russische Regierung vorzunehmen, um die interessirten Kreise den Zollkrieg mit Deutschland so wenig als möglich empfinden zu lassen.

— Die Handelskammervorstände der Seestädte bereiten, wie die „Berl. Börsenztg.“ mittheilt, eine Interpellation an die Reichsregierung wegen des deutsch-russischen Zollkrieges vor. Die empfindlichen Schädigungen sind im Wachsen begriffen; in den Ostseehäfen werden die Schiffsbesatzungen abgemustert.

— Neue Militär-Rangliste. Wegen der vielfachen Neubildungen aus Anlaß der Militärvorlage sowie der sich daraus ergebenden umfangreichen Personalveränderungen im Heere liegt es in der Absicht, im Monat Oktober einen Neudruck der Rang- und Quartierliste herauszugeben, die außer den aktiven Offizieren nur noch die Anziennetätsliste der Generalität und der Stabsoffiziere enthalten soll. Eine solche Ergänzungs-Rangliste war auch nach den Neuerrichtungen im April 1890 erschienen, wo sich ein gleiches Bedürfniß wie diesmal herausgestellt hatte.

— Interessenten der Tabakbranche sollen nach einer Mittheilung der „Volksztg.“ von Seiten des Reichsschatzamts im Monat September nach Berlin einberufen werden, um die Vorlage, betreffend die Einführung der Fabrikatsteuer, zu prüfen. Wie es heißt, sollen sowohl Interessenten aus der Industrie und dem Tabakbau als auch aus dem inländischen und ausländischen Tabakhandel an der Konferenz theilnehmen.

— Zur dänischen Sprachenfrage. Im Juli d. J. brachte die „Köln. Ztg.“ eine Meldung, wonach die Abänderung der Verordnung von 1888 über die Schulsprache in Nordschleswig in dem Sinne beabsichtigt sein solle, daß auch in der bisher noch für den Religionsunterricht zugelassenen Ausnahmefällen nicht mehr die dänische, sondern überall ausschließlich die deutsche Sprache angewendet werden dürfe. Man hat diese Ankündigung allgemein mit der ablehnenden Haltung des dänischen Reichstagsabgeordneten Johannsen gegenüber der Militärvorlage in Zusammenhang gebracht. Jetzt läßt aber die kgl. Regierung in Schleswig amtlich bekannt machen, daß eine Aenderung der Sprachverordnung nicht beabsichtigt sei.

— Geschenke für Postbeamte. Der Berliner Oberpostdirektor Griesbach hat kürzlich eine Verfügung erlassen, welche den Postbehörden aufgab, darüber zu wachen, daß die Postunterbeamten von den Geschäftshäusern keine Geldgeschenke zu Weihnachten annehmen. Herr Griesbach bezeichnete solche Unterbeamte, welche derartige, übrigens einem allgemeinen Brauch entsprechende Weihnachtsgeschenke annehmen, kurzweg als „pflichtvergessen“. Nun macht der „Vorwärts“ darauf aufmerksam, daß der Vorgänger des Herrn Griesbach, der Oberpostdirektor Schiffmann, anläßlich seines Jubiläums von der Berliner Kaufmannschaft ein baares Geldgeschenk von 10 000 Mark angenommen habe.

— Vom Nord-Ostseekanal. Dem Kaiser wurde gelegentlich der Besichtigung der Arbeiten am Nord-Ostseekanal die bestimmte Zusicherung gegeben, daß der Kanal im Jahre 1895 dem Verkehr überwiesen werden würde. Ueber den günstigen Stand der Kanalarbeiten sprach der Kaiser wiederholt seine Befriedigung aus.

— Die nächste Volkszählung wird voraussichtlich am 1. Dezember 1895 stattfinden. Da es wünschenswerth erscheint, daß die für die Ausführung des Zählgeschäfts in Betracht kommenden Tage vom 30. November bis einschließlich den 2. Dezember bei der Ansetzung der Kram-, Vieh- und Jahrmärkte für 1895 marktfrei bleiben, so haben die Minister des Innern und des Handels die Oberpräsidenten ersucht, in diesem Sinne auf die Provinzialräthe einzuwirken und insbesondere die Bezirksbehörden wegen der Vorschläge zu den Marktterminen mit der erforderlichen Weisung alsbald zu versehen.

— Der Reichsseuchengesetzentwurf, welcher wegen Auflösung des Reichstags nicht zur Verabschiedung gelangte, wird nach der „Deutsch. Mediz. Wochenschrift“ einer vollständigen Umarbeitung unterzogen werden, und zwar unter Berücksichtigung der inzwischen aus der ärztlichen Welt hervorgegangenen Bedenken. Man hat vielfach die vorherige Unterbreitung des Entwurfes an die bestehenden ärztlichen Vertretungen gewünscht. Es ist noch nicht entschieden, ob diese Unterbreitung stattfinden wird; dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß eine so frühzeitige Veröffentlichung des Entwurfs erfolgt, daß eine allgemeine Kenntnißnahme und öffentliche Beurtheilung des so wichtigen Gesetzes ermöglicht wird.

— Eisenbahnverkehr in Cholerazeiten. Aus den im Ministerium der öffentlichen Arbeiten neu aufgestellten Grundsätzen für Einrichtung des Eisenbahnverkehrs in Cholerazeiten ergiebt sich, daß man von den noch im vorigen Jahre beliebten Verkehrsbeschränkungen ganz abgekommen ist. Eine Beschränkung des Eisenbahn-Gepäck- und Güterverkehrs, abgesehen von etwaigen Ausfuhr- und Einfuhrverboten findet nicht statt, eine Desinfektion von Reisegepäck und Gütern nur an bestimmten Zollrevisionsstationen des Grenzgebiets, wenn nach ärztlichem Ermessen eine Beschmutzung durch Choleraentleerungen anzunehmen ist. Briefe, Drucksachen, Bücher u. s. w. unterliegen, wie bisher, keiner Desinfektion.

Ausland.

Spanien.

In der Provinz Sevilla im Orte Moron haben aus Anlaß der Steuererhebung wieder Unruhen stattgefunden. Es sind dabei 24 Frauen verhaftet worden. — Auch sonst scheint sich die Lage in Spanien sehr ernst zu gestalten. Angesichts der aufrührerischen Umtriebe, die sich in den von der Umgestaltung der Armeedivisionen betroffenen Städten bemerkbar machen, haben die Generalkapitäne den Befehl erhalten, sich auf ihre Posten zu begeben.

Frankreich.

Eine in Paris sehr bekannte Gräfin schoß am Mittwoch Abend auf den Deputirten Barrière. Die Kugel streifte den Kopf. Beim Wegfahren äußerte die Gräfin, daß sie ein ander Mal besser treffen werde.

Im Gefängniß zu Caillon bei Rouen brach am Mittwoch unter den Gefangenen, angeblich wegen schlechter Behandlung, eine Rebellion aus. Der herbeigerufene Präfekt stellte die Ruhe wieder her.

Andrieux, der bekanntlich durch die Enthüllungen von Dupas stark kompromittirt worden ist, läßt jetzt erklären, daß er nur das Objekt einer Erpressung sei, die ihn mit den Wahlmanövern der letzten Stunde bedrohte. Er fügt hinzu, daß er Enthüllungen nicht zu fürchten habe. Bei der Stimmung der französischen Bevölkerung gegen alle an der Panamaaffäre irgendwie Betheiligten dürfte aber die Einwirkung jener Enthüllungen auf die französischen Wähler doch nicht zu unterschätzen sein. Die Enthüllungen gegen Clemenceau waren so albern wie nur irgend möglich, und doch bestätigen alle Nachrichten aus seinem bisherigen Wahlkreise, daß die Ausnutzung derselben gegen ihn seine Wiederwahl fast ausgeschlossen erscheinen läßt. Der Panamaschwindel hat einen so tiefen Eindruck in ganz Frankreich gemacht, daß jeder, der damit in Zusammenhang gebracht wird, von vornherein gegen ein sehr starkes Vorurtheil zu kämpfen hat. Und Andrieux wie Clemenceau erscheinen nun einmal durch ihre Beziehungen zu Cornelius Herz kompromittirt.

Die Verleumdungen auf Grund der gefälschten Aktenstücke machen auch dem Minister des Auswärtigen, Develle, zu schaffen. Derselbe sollte nach Behauptungen Millevoyes sich anfangs nach Kenntnißnahme der Akten sehr herabsetzend über die Pariser Presse ausgesprochen haben. Demgegenüber erklärte er einer Preßabordnung, an der Behauptung, er habe die Pariser Presse als ans Ausland verkauft bezeichnet, sei kein Buchstabe wahr. Unter den amtlichen Papieren des Auswärtigen Amtes finde sich nichts, was eine derartige Anklage begründen könne. Man dürfe politische Beeinflussung nicht mit den Beziehungen verwechseln, die Ankündigungshäuser bei Gelegenheit ausländischer Anleihen mit französischen Zeitungen unterhielten.

Niederlande.

In Amsterdam rotteten sich am Mittwoch etwa 1000 Personen, welche an einer Sozialistenversammlung Theil genommen hatten, zusammen und durchzogen lärmend die Straßen. Die einschreitende Polizei wurde aus dem Haufen mit Steinen beworfen. Die Polizei machte schließlich von der Waffe Gebrauch und nahm mehrere Verhaftungen vor. Einige Personen sind verwundet.

Großbritannien.

Zur Homerulebill nahm das englische Unterhaus am Mittwoch auf Antrag Morley's einen Zusatz zu dem Paragraphen 3 an, welcher das Tragen oder den Gebrauch von Waffen für militärische Zwecke sowie die Bildung von Vereinen zum Einüben des Gebrauchs von Waffen für militärische Zwecke untersagt.

Rußland.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind nach dem letzten Bulletin über den Stand der Cholera in Rußland in Moskau vom 8. bis 12. August 166 Personen an der Cholera erkrankt und 67 gestorben; in Warschau vom 9. bis 10. August 1 Person erkrankt und 1 gestorben. In dem Gouvernement Lomsha erkrankten am 14. d. 4 Personen, 1 Person starb, im Gouvernement Grodno sind vom 6. bis 12. August 96 Personen erkrankt, 22 gestorben, im Gouvernement Ssamara vom 30. Juli bis 5. August 134 Erkrankungen, 39 Todesfälle, im Dongebiet vom 10. bis 12. August 317 Erkrankungen, 157 Todesfälle.

Griechenland.

Die Ruhestörungen auf der Insel Samos sind nach einer Meldung des „Standard“ durch Streitigkeiten zwischen Volk und den Steuereinnehmern entstanden. Im Kampfe mit der Gendarmerie wurden einige Personen getödtet und verwundet. Ein sonderbarer Zufall war es, daß der Fürst von Samos, Alexander Karatheodori, während dessen achtjähriger Herrschaft die Ruhe auf der Insel nicht gestört wurde, hierfür gerade am Tage des Zusammenstoßes den Stern des Medschidie-Ordens in Brillanten als Anerkennung empfing.

Asien.

Bei der Erledigung der Siamfrage wird nach einem Bericht des „Times“ der französische Bevollmächtigte in Siam die Konzession für die Anlegung eines französischen Kanals über die malayische Halbinsel beanspruchen, durch den die Schiffe nach Saigon gelangen können, ohne durch die Meerenge von Malakka zu fahren. Es handelt sich hier um einen alten Plan französischer Unternehmer, um die Durchstechung der Landenge von Kraw, die an ihrer schwächsten Stelle nicht breiter als 50 englische Meilen ist. Dadurch würde der Weg nach China bedeutend abgekürzt und der Handel direkt vom indischen Ozean in den Busen von Siam geleitet. Das würde einen schweren Schlag für England bedeuten, weil damit das englische Singapore seine Handelsbedeutung verlieren würde.

Der Khan von Khelat hat nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ sich zur Abdankung bequemen müssen, nachdem die indische Regierung die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen der Grausamkeit begründet gefunden hat. Mir Mahmud, sein ältester Sohn, ist als sein Nachfolger anerkannt worden.

Amerika.

Der im Behringsmeerstreit getroffene Schiedsspruch hat endlich einen Streit geschlichtet, der seit Jahren zwischen England und Nordamerika einen Zankapfel bildete. Wir haben bereits kurz erwähnt, daß der Schiedsspruch im wesentlichen im Sinne der englischen Auffassung ausgefallen ist. Trotzdem wird jetzt auch aus Amerika gemeldet, daß man dort über das Ergebniß befriedigt ist. Diese Befriedigung ist eine rein moralische und spricht für das Gerechtigkeitsgefühl der gegenwärtigen amerikanischen Regierung.

In der gesammten Republik Argentinien ist am Donnerstag der Belagerungszustand in Wirksamkeit getreten.

Provinzielles.

× **Gollub,** 17. August. [Erloschene Rotzkrankheit.] Vor etwa 6 Monaten brach unter den Pferden hier die Rotzkrankheit aus, die Seuche ist nunmehr erloschen.

Graudenz, 17. August. [Feuer.] Ein mächtiges Feuer hat nach dem „Ges.“ das Gehöft des Besitzers Rudolf Lau in Dt. Westphalen vollständig eingeäschert. Die volle Ernte, sowie drei Pferde und Geflügel wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer kam in der Scheune aus und ist jedenfalls von ruchloser Hand angelegt worden. — In der Nacht um drei Uhr wüthete in Nachaushof eine zweite Feuersbrunst. Dort brannten auf dem Grundstück des Herrn Hoffmann Stall, Scheune und Speicher mit dem Einschnitt nieder; außerdem wurde eine gegenüber am Damme gelegene Kathe ein Raub der Flammen.

Schlochau, 16. August. [Folgenden Aufsehen erregenden Vorfall] berichtet der „Ges.“ Ein bei den Erntearbeiten beschäftigtes Mädchen fiel plötzlich unter Zuckungen zur Erde und blieb dann regungslos liegen. Der Besitzer ließ das Mädchen schleunigst nach Hause fahren und Wiederbelebungsversuche anstellen, die sich jedoch als vollständig erfolglos erwiesen. Auch die Bemühungen eines inzwischen herbeigeholten Arztes, die Person ins Leben zurückzurufen, waren ohne Erfolg. Einige Stunden nach der Abfahrt des Arztes richtete sich jedoch die vermeintliche Todte zum Schrecken aller im Zimmer befindlichen Angehörigen von ihrem Lager auf und begann zu reden. Sie habe, so erzählte sie, alles gefühlt, was man mit ihr gemacht, alles gehört, was man gesprochen, ohne sich rühren zu können. Eine furchtbare Angst habe sie befallen, als der Doktor sie für todt erklärte, mit Schrecken habe sie daran gedacht, daß man sie nun einsargen und begraben werde. Sie habe schreien wollen, aber das sei ihr nicht möglich gewesen. Gegenwärtig befindet sich das Mädchen ziemlich wohl.

Freude in dem Herrn von Wildenau einen Jugendfreund seines seligen Vaters.

Der Baumeister überreichte Hertha einen Blumenstrauß von Schneeglöckchen und Veilchen, den sie erfreut annahm.

„Und Deine Lieblingsblumen, Hertha,“ sagte Gertrud.

„Nun, Sie konnten es doch nicht wissen, Herr Baumeister,“ erwiderte Hertha.

„Aber ich bin dem Zufall sehr dankbar, Fräulein Steuer; ich brachte Ihnen die Blumen, die ich zuerst begrüßte, als ich zum neuen Leben erwachte, sie sollen mich immer an Sie und Ihr freundliches Haus erinnern zu aller Zeit und wo es auch sein mag.“

In die Gesellschaft kam nun eine fröhliche, heitere Stimmung; man sprang von einem Thema zum anderen, bis Tante Doktor zum Abendessen nöthigte und Hertha eine Bowle in die Mitte des Tisches stellte.

„Ah — der Herr Oberförster beginnt wieder den Reigen — natürlich mit dem Waldmeister!“ sagte Herr Ribold, — „und was macht denn Ihre Erdbeerenkultur, lieber Wildenau?“

„Na ich danke, Riboldchen, ich hoffe am nächsten Mittwoch schon mit aufwarten zu können.“

„Und ich,“ sagte der alte Amtsvorsteher, „ich werde Euch Herrschaften bei mir etwas ganz Besonderes vorsetzen, Ihr Herren der Schöpfung, die Ihr ja alle einen guten Tropfen liebt.“

„Na Thielemann, was hast Du denn Gutes?“ fragte Ribold, ein kleiner untersetzter Herr, der ein großer Freund von gutem Essen und Trinken war.

„Wird nicht vorher erzählt, mein Lieber, abwarten — immer abwarten,“ entgegnete der Alte schmunzelnd.

„Und Sie, meine Herren, und er wandte sich an die beiden Freunde, Sie werden uns doch auch die Ehre geben; wir haben nämlich alle Mittwoch diese Zusammenkunft und zwar der Reihe nach.“

„Und am nächsten Mittwoch habe ich das Vergnügen,“ sagte von Wildenau; „um vier Uhr soll mein Wagen vor dem Deutschen Hause stehen, um Sie, meine werthen Herren, abzuholen!“

„Zu viel Ehre, meine Herren,“ erwiderte Heyd, „aber wir nehmen Ihre freundliche Einladung dankbar an,“ ergänzte Hellmuth.

Bald wurde die Tafel aufgehoben, und da der Skat heute nicht in Gang kam, so machte der alte Amtsvorsteher den Vorschlag, daß die junge musikalische Welt etwas vortragen möchte. Hertha öffnete das Klavier, aber es wollte niemand den Anfang machen, da der eine den anderen für einen besseren Spieler hielt. Als von Wildenau diese Verlegenheit bemerkte, sagte er: „Da in Ihrer großen Bescheidenheit keiner den Anfang machen möchte, so habe ich hier vier Papierstreifen von verschiedenen Längen, und wer von Ihnen nun den kürzesten zieht, der wird uns zuerst die Ehre geben.“

So wurde es denn auch gemacht. Der Ingenieur war nun der Erste, dann folgte Fräulein Steuer, dann Gertrud von Wildenau und den Schluß machte der Baumeister.

Hellmuth schritt sogleich zum Piano und spielte den „Hohenfriedberger Marsch“. Er spielte ihn mit Takt und Feuer, denn ihm war es, als führte er seine Kompagnie zu frischem, fröhlichen Manöver. Aber auch der Herr von Wildenau kannte diesen Marsch nur zu gut, hatte er ihn doch lieber, wie viele andere, denn als er aus dem siegreichen Feldzuge als Rittmeister an der Spitze seiner Eskadron in die jubelnde, reich geschmückte Garnison einrückte, war es eben jener Marsch, den die Musik seiner Dragoner spielte. Und wie Hellmuth mit Leib und Seele Soldat war, so fühlte sich auch von Wildenau sogleich im Sattel, wenn ein Signal ertönte oder ein Marsch im militärischen Takt. Als der Ingenieur aufstand, da klirrten fröhlich die Gläser und von Wildenau drückte seinem jungen Kameraden tüchtig die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, 17. August. [Ein Brand] fand dem „Ges." zufolge gestern Abend gegen 11 Uhr auf dem ersten Damm Nr. 10 bei dem Mechaniker D. statt. Herr D. hatte um 10 Uhr sein Geschäftslokal verlassen. Gegen 11 Uhr bemerkten Passanten Rauch durch die geschlossenen Jalousien der Schaufenster dringen. Sie gaben bei der nächsten Feuermeldestation Signal, worauf binnen wenigen Minuten die Feuerwehr erschien, welche ihren Eingang durch Einschlagen der Thüren, da sämmtliche Zugänge verschlossen waren, nehmen mußten; für den Besitzer des Geschäftes, der bei der Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert ist, dürfte ein bedeutender Schaden erwachsen. Die Entstehung des Feuers war nicht festzustellen.

r. **Neumark**, 17. August. [Viehmarkt.] Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war sehr reich beschickt worden. Es wurden jedoch sehr niedrige Preise geboten, besonders für Rindvieh, weshalb sich ein bedeutendes Geschäft nicht entwickelte. Die stürmische Witterung war heute von heftigen Regenschauern begleitet.

Kallies, 16. August. [Eine Blutthat] wurde gestern hier verübt. Herr Kaufmann Holtz hatte Michaelis vorigen Jahres seinen in dürftigen Verhältnissen lebenden, halblahmen Bruder aus Arnswalde hierher kommen lassen und gab ihm in seinem Hause Wohnung und Arbeit, um ihm so behülflich zu sein, seine zahlreiche Familie besser ernähren zu können. Vor einiger Zeit jedoch entließ Herr Holtz seinen Bruder wegen seines zanksüchtigen Wesens aus der Arbeit. Zwei Töchter von Letzterem standen bei Herrn Holtz in Dienst. Als diese heute Morgen nach mehrmaligem Wecken nicht aufstanden, nahm Frau Holtz dem älteren Mädchen das Deckbett herunter, um sie hierdurch zum Aufstehen zu bewegen. Später gab Herr Holtz dem jüngeren Mädchen, weil es seine Anordnungen nicht befolgte, eine Ohrfeige, was das Mädchen wohl ihrem Vater geklagt hat. Heute Mittag nun trafen die beiden Brüder auf dem Hof zusammen, es kam zum Wortwechsel, wobei Holtz von seinem Bruder gefragt wurde: „Wo ist Deine Frau?" worauf Ersterer antwortete: „Was soll sie? das kann ich doch auch abmachen!" „Ja, dann kannst Du's auch zuerst kriegen!" versetzte der Bruder und gab mit seinem Krückstock dem hierauf unvorbereiteten Holtz mehrere Schläge auf den Kopf, worauf letzterer in die Küche eilte, gefolgt von dem Wüthenden, der inzwischen das Messer gezogen hatte, welches er seinem Bruder in die Schulter stieß, so daß gleich das Blut an die Küchenthür spritzte. Der Getroffene wollte noch auf die Straße gehen, brach aber am Thorweg todt zusammen.

Königsberg, 16. August. [Ein schrecklicher Unglücksfall] hat sich, wie die „K. H. Z." erst nachträglich erfährt, vor etwa vierzehn Tagen bei einem Eigenthümer in dem benachbarten Orte Neuendorf ereignet. Die Frau trug ihrem Manne, der auf der Wiese mit Grasmähen beschäftigt war, das Vesperbrot hinaus und nahm ihren fünfjährigen einzigen Knaben dahin mit. Während der Mann die Mahlzeit einnahm und die Sense mit der Spitze des Baumes in die Erde gesteckt hatte, spielte der Knabe in unmittelbarer Nähe derselben. Da erscholl ein markerschütternder Aufschrei, und als die Eltern sich umblickten, steckte zu ihrem Entsetzen die Spitze der Sensenklinge im Kopfe des Kindes; ein Windstoß hatte die Sense umgeworfen und diese den Knaben getroffen. Der sofort herbeigeholte Arzt fand das Kind zwar noch lebend, doch konnte es nicht gerettet werden, da die Sensenspitze drei Zoll tief in das Gehirn eingedrungen war.

Tilsit, 16. August. [Blutvergiftung durch eine Fliege.] Am Montag voriger Woche, als unser Infanterie-Bataillon zum Exerzieren ausrückte, wurde ein Musiker der Kapelle von einer Fliege in die Hand gestochen. Schon während des Exerzierens schwoll die Hand bedenklich an, so daß der Mann dienstunfähig wurde. Am andern Morgen hatte sich sein Zustand noch verschlimmert und er begab sich zum Stabsarzt, der eine Blutvergiftung feststellte; da sich die Hand des Musikers dermaßen verschlimmerte, daß er den ganzen Arm nicht mehr zu bewegen im Stande war, wurde zu einer Operation geschritten, die nach dem „Ges." sehr gut ausgefallen ist.

§ **Argenau**, 17. August. [Gewitter. Neue Kirchhofsordnung.] Die Gewitter, welche gestern über unsere Gegend zogen, haben erheblichen Schaden angerichtet; ein Blitz äscherte einen Getreidestaken, ein anderer die gefüllte Scheune des Wirthes S. in Glimno ein, auf einem Vorwerke der Herrschaft Markowo brannte eine Scheune mit voller Ernte nieder. — Der evangel. Kirchenrath wird eine neue Kirchhofsordnung einführen. Der hiesige Probst P. läßt das Innere der kath. Kirche auf seine Kosten erneuern.

r. **Schulitz**, 17. August. [Blitzschlag. Fahnenweihe.] Heute früh zündete ein Blitzstrahl die Gebäude des Besitzers Otto in Scharnau an, welche mit Ausnahme des Wohnhauses vollständig niederbrannten. Leider ist auch ein junges Menschenleben dabei zu beklagen. Der Sohn des Besitzers O. wurde von dem Blitze getroffen und alle ärztlichen Bemühungen, ihn ins Leben zurückzurufen, waren umsonst. — Zu der hier Sonntag stattfindenden Fahnenweihe des Männergesangvereins sind alle Bromberger Gesangvereine geladen, dagegen sind die hiesigen Vereine, sowie auch der Bruderverein „Sängerrunde" mit keiner Einladung bedacht; und doch giebt unsere Stadt eine Beihilfe zu der Fahnenweihe.

Tremessen, 17. August. [Unglücksfall. Polnischer Patriotismus.] Ein Unglücksfall ereignete sich dem „Ges." zufolge gestern bei dem hiesigen Gerichtskastellan Elsner. Sein 5jähriges Söhnchen war auf eine zum Herunterholen der Gerichtsakten im Zimmer stehende Leiter gestiegen und fiel von der obersten Sprosse so unglücklich auf den Fußboden, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. — Einer verdienten Strafe gehen die beiden Bewohner unserer Stadt Kempinski und Krzyski entgegen. Beide stellten sich vor den Turnplatz, während der Lehrer S. mit den Knaben einen Reigen und dabei das deutsche Lied „Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein" einübte. Dieses Lied brachte das Blut der beiden polnischen Männer in Wallung, und sie stießen solche Beleidigungen gegen den Lehrer aus, daß der Unterricht eingestellt werden mußte. Die Regierung zu Bromberg hat bereits Vernehmungen vorgenommen und die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben.

Ostrowo, 17. August. [Jugendlicher Brandstifter.] Gestern früh brach in dem Hinterhause des Fleischermeisters Hiller Feuer aus, das das Wohngebäude mit angrenzendem Stall vollständig einäscherte. Dem energischen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr und einem Trupp Infanteristen ist es zu verdanken, daß die anstoßenden Wohn- und Stallgebäude, die vom Feuer bereits erfaßt waren, vor größerem Schaden bewahrt blieben. Als Brandstifter ist ein 13jähriger Schulknabe ermittelt worden, der das auf dem Boden liegende Heu mit Streichhölzern anzündete, um heute am Schulanfange den Lehrern gegenüber die Ausrede gebrauchen zu können, daß seine Schularbeiten, die er selbstverständlich nicht gemacht hat, in jenem Hause, in dem auch seine Mutter wohnte, mitverbrannt seien. Der Bursche sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Uebrigens schwebt gegen ihn auch schon die Untersuchung wegen eines Uhrendiebstahls.

Lokales.

Thorn, 18. August.

— [Militärisches.] Der kommandirende General, Exzellenz Lentze, ist heute Nachmittag 5 Uhr, von Graudenz kommend, hier eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler" Absteigequartier genommen. Derselbe wird auch am 21. und 25. d. M. zu Inspizirungszwecken hier anwesend sein.

— [Militärisches.] v. Heydebreck, Pr.-Lt. vom Kolb. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant bei der 11. Inf.-Brig. und unter Versetzung in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 zum überzähligen Hauptmann befördert; Fick, pens. Wachtm., zuletzt im jetzigen Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, der Charakter als Sek.-Lt. verliehen; Ackermann, Major und Bat.-Kommand. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

— [Der Holzhandel] auf der Weichsel liegt in diesem Jahre fast ganz darnieder, die Lasten, die demselben auferlegt worden, sind fast unerschwinglich und es treten dazu noch andere Hindernisse. Es sind bisher hier 1400 Holztraften eingegangen, für welche circa 120 000 Mark Desinfektionsgebühren und etwa 17 000 Mark für Neuanschaffung von Stroh aufgewendet worden sind. Die sanitäre Untersuchung der Floßmannschaften nimmt viel Zeit in Anspruch und so sind dieselben genöthigt, oft tagelang in Schillno zuzubringen; dazu tritt das seit Monaten oft wiederkehrende unvorhergesehene Hochwasser, welches große Summen für die zu treffenden Vorsichtsmaßregeln erfordert, des hohen Maximalzolltarifs wegen sind fast alle Hölzer transito hier abgefertigt worden, Verkäufe konnten nicht abgeschlossen werden, weil Verkäufer und Käufer unter den obwaltenden Umständen die Besorgniß haben, Verluste zu erleiden. Auch das Getreidegeschäft liegt hier total darnieder, Weizen- und Roggenpreise gehen unaufhaltsam herunter, obwohl die Gutsbesitzer wohl das Gegentheil erwartet haben mögen, da Zufuhren von dem Auslande durch die hohen Zölle fast ausgeschlossen sind. Niemand kann sich über die Sachlage wundern, der Handel, oder wie man sich verächtlich ausdrückt, der Zwischenhandel, soll systematisch todt gemacht werden. Werden Diejenigen, die fortgesetzt nach Zollschutz schreien, endlich einsehen, was sie angerichtet haben?

— [Das Einfuhrverbot für Heu und Stroh] aus Rußland, das vor einigen Tagen angekündigt wurde, wird nunmehr von dem Landwirthschaftsminister im „Reichsanz." veröffentlicht. Das Verbot wird damit begründet, daß die in neuerer Zeit bemerkbar gewordene umfangreiche Einfuhr von Heu und Stroh aus Rußland die Befürchtung erweckt, daß mit diesen als Träger des Ansteckungsstoffes von Viehseuchen bekannten landwirthschaftlichen Produkten das Kontagium der Rinderpest und anderer Seuchen eingeschleppt werden kann, da es unmöglich ist, festzustellen, ob das zur Einfuhr gelangende Heu und Stroh aus seuchenfreien Gegenden Rußlands kommt. Es liege vielmehr die Annahme nahe, daß diese Produkte wegen ihres zeitigen hohen Preisstandes aus ferneren Gegenden Rußlands werden bezogen werden, in welchen notorisch die Rinderpest beständig herrscht oder deren zeitweiliges Auftreten nach bisherigen Erfahrungen in Ermangelung von statistischen Seuchenberichten vermuthet werden muß. Das Verbot, mit dessen Ausführung die Regierungspräsidenten zu Königsberg, Gumbinnen, Marienwerder, Bromberg, Posen und Oppeln betraut werden, soll, wie mitgetheilt, am 25. August in Kraft treten. In Ausnahmsfällen werden die Regierungspräsidenten mit Rücksicht darauf, daß in einigen Grenzgegenden die Landwirthe das auf ihren jenseits der Grenze belegenen eigenen oder angepachteten Grundstücken gewonnene Heu und Stroh für ihren diesseitigen Wirthschaftsbetrieb gebrauchen oder für diesen Betrieb von in der Nähe der Grenze angesessenen jenseitigen Landwirthen alljährlich Heu und Stroh zu kaufen pflegen, ermächtigt, die Einfuhr dieser Futtermittel in dem durch das wirthschaftliche Bedürfniß des betreffenden Landwirths bedingten Umfange noch nach dem Inkrafttreten des Einfuhrverbots zu gestatten, sofern die Seuchenfreiheit des Herkunftsbezirks zweifellos ist. Dagegen soll das Heuausfuhrverbot aus Rußland, welches anscheinend auf Verfügung des Generalgouverneurs von Polen für Transporte über Alexandrowo und Mlawa erlassen war, wieder aufgehoben sein.

— [Ein Beamten-Spar und Darlehnverein] hat sich in diesen Tagen in unserer Stadt konstituirt. Dieser Verein, dem jeder bei einer öffentlichen Behörde in Thorn und Mocker beschäftigte Beamte beitreten kann, hat den Zweck, seinen Mitgliedern zur zinsbaren Anlegung von Ersparnissen durch Einzahlung monatlicher Pflichtbeiträge und freiwilliger Spareinlagen Gelegenheit zu geben, sowie gegen mäßige Zinsen und unter sehr günstigen Rückzahlungsbedingungen Darlehne zu gewähren. Das Beitrittsgeld beträgt 2 M. einschließlich eines Exemplars der Vereinssatzungen. Da der Verein, dem schon jetzt eine stattliche Mitgliederanzahl angehört, auch sonst auf guten Grundsätzen ruht, so glauben wir ihm schon jetzt ein kräftiges Gedeihen vorhersagen zu können. Durch Gründung dieses Vereins ist übrigens einem längst empfundenen Bedürfniß abgeholfen. Schriftliche Meldungen oder Anfragen sind an den Eisenbahn-Betriebssekretär Römer zu richten.

— [Die Zinsen des Legats] des Kaufmann Adolf Gieldzinski werden bestimmungsmäßig am 5. September, dem Todestage des Testators, an zwei hiesige hilfsbedürftige Bürger mit zusammen 105 Mark vertheilt werden; über die Personen der Empfänger hat der Magistrat bereits Beschluß gefaßt.

— [Die Leipziger Sänger] unter R. Hanke's Direktion hatten auch bei ihrem diesmaligen Gastspiel ihre alte Anziehungskraft bewährt und gestern Abend ein zahlreiches Publikum im „großen" Saale des Artushofes versammelt. Das Quartett ist vorzüglich zusammengesetzt, es vereinigt im Tenor und Baß ein gutgeschultes, trefflich disponirtes Stimmenmaterial und die Vortragsweise ist nach jeder Richtung hin, sowohl im Quartett- wie Sologesang eine mustergiltige. Der dem Vortrag der beiden Quartette „Musikalische Perlen" und „Eheglück" (Zimmermann, Kühne, Kröger und Mühlbach), sowie der Lieder „Trinke jeder was ihm schmeckt" (Mühlbach), „An der Weser" und „Weine nicht" (Kröger) folgende lebhafteste Beifall war ein wohlverdienter, ebenso der den Humoristen Kühne und Tieck und dem Damendarsteller Hallier für ihre gut pointirten Vorträge gespendete Applaus. Sicherlich wird auch das heutige zweite und letzte Konzert bei vollem Hause stattfinden.

— [Die Kanalisationsarbeiten] im Ziegeleiwäldchen haben mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Bei den Ausgrabungen ist man auf Triebsand gestoßen, der die Arbeiten ungeheuer erschwert. Die Ausschachtungen sind dort 9 Meter tief und das Wasser steht 60—70 Zentimeter hoch, sodaß die Arbeiter gezwungen waren, im Wasser zu arbeiten. Anfänglich wurde das Wasser ausgepumpt, was sich jedoch als unausreichend erwies; jetzt werden die Arbeiten auf eine andere Weise vorgenommen, indem das Wasser durch eiserne Kästen abgesperrt wird. Die auf diese Weise trocken gelegte Strecke wird sodann bearbeitet und betonisirt. So ist erreicht worden, daß, während vorher die Arbeiten täglich nur ungefähr 1 Meter vorwärts schritten, jetzt in derselben Zeit ungefähr 5 Meter fertig gestellt werden.

—[Verkehr auf der Uferbahn.] Im vergangenen Monat sind auf der Uferbahn 400 beladene Waggons ein und 380 beladene Waggons ausgegangen.

— [Feuer.] Gestern Abend gegen 9¾ Uhr ertönten die Feuerglocken in unserer Stadt. Es brannte das kleine Endemann'sche Haus in der Gerberstraße. Aus unaufgeklärten Gründen brach das Feuer in dem unten belegenen Käse- und Buttergeschäft aus und verbreitete sich, da es in dem Laden reiche Nahrung fand, mit ungeheurer Schnelligkeit nach dem oberen Stockwerke hin aus. Die Bewohner der ersten Etage wurden von einem Offizier des 21. Inf.-Regts., der eine Leiter von dem der Brandstätte gegenüberliegenden Bau herbeischaffte, durch das Fenster gerettet. Kurz nach Ausbruch des Feuers erschien die städtische und später auch die freiwillige Feuerwehr auf der Brandstätte, deren vereinten Anstrengungen es bald gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Gebäude ist jedoch vollständig ausgebrannt.

— [Uebelstand.] In der letzten Zeit haben wir wiederholt eine Beobachtung gemacht, die uns befremdet hat. An den Markttagen steht in der Nähe der Marienkirche ein Fuhrwerk mit einem großen Kober, dessen Besitzer mit großem Eifer den größten Theil des auf unsern Markt gelangenden Geflügels aufkauft, um, wie wir stark vermuthen, es nach auswärts zu versenden. Es wäre wünschenswerth, daß die Polizei diesen Massenaufkauf, der die Lebensmittel in unserer Stadt nur zu vertheuern geeignet ist, einmal einer näheren Prüfung unterzöge.

— [Leichenfund.] Heute früh wurde in der Weichsel bei der städtischen Badeanstalt die Leiche eines Soldaten der 5. Komp. des 21. Infanterie-Regiments angeschwemmt. Die Leiche war mit der vollen Uniform und weißen Handschuhen bekleidet. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord eines Deserteurs vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

— [Ein hoffnungsvoller Sprößling.] Verschwunden ist vor mehreren Tagen der Sohn der Wittwe G. in Rudak, nachdem er einen Schrank seiner Mutter aufgebrochen und daraus 30 Mark entwendet hatte. Das hoffnungsvolle Söhnchen soll, wie Zeugen behaupten wollen, mit dem Zuge nach Bromberg gefahren sein. Der Aufenthalt hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,06 Meter über Null.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

Briefkasten der Redaktion.

Thorner Waidmann. Ja, Verehrtester, wenn in dieser Jagdsaison mit der „modernen Büchse" auf Rebhühner, Fasanen, Wachteln und anderes Geflügel geschossen wird, da sind wir rathlos. Wir können Ihnen nur rathen, sich einzuschießen; schwer wird's freilich werden, die Jagdtasche dagegen leicht.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Nach einer polizeilichen Bestimmung soll vor jedem Neu- oder Umbau eines Gebäudes während der Nacht eine Laterne brennen. Wie kommt es, daß diese Bestimmung bei dem Erweiterungsbau des Postgebäudes außer Acht gelassen wird? Ein Bürger.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. August.

			17.8.93.
Fonds: schwächer.			
Russische Banknoten		212,30	213,15
Warschau 8 Tage		210,80	211,10
Preuß. 3% Consols		85,50	85,20
Preuß. 3½% Consols		100,00	99,90
Preuß. 4% Consols		106,70	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		66,20	66,60
do. Liquid. Pfandbriefe		63,50	63,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,80	96,60
Diskonto-Comm.-Antheile		172,90	172,50
Oesterr. Banknoten		162,40	162,05
Weizen:	Sept.-Okt.	155,50	156,50
	Nov.-Dez.	157,75	158,70
	Loco in New-York	68⅚	68¾
Roggen:	loco	138,00	138,00
	Sep.-Okt.	139,50	140,20
	Oktbr.-Nov.	140,25	140,70
	Nov.-Dez.	141,25	141,70
Rüböl:	Aug.	48,50	48,30
	Septbr.-Oktbr.	48,50	48,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,90
	Aug.-Sept. 70er	32,30	32,60
	Sept.-Okt. 70er	32,50	32,80

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. August.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	56,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	34,00	„	—,—	„	—,—	„
August	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 18. August.

Börse. Die Tendenz der Börse war anfänglich wegen großer Wiener Käufe eine festere, doch trat eine allgemeine Abschwächung ein, weil das Gerücht verbreitet war, daß der heute Abend zur Ausgabe gelangende „Staatsanzeiger" einige Choleraerkrankungen veröffentlichen werde.

Telegraphische Depeschen.

Budapest, 18. August. Der reiche Hanf- und Flachs-Großhändler Karl Mandl wurde in seinem Komptoir meuchlerisch ermordet und ausgeraubt. Der Thäter ist flüchtig. Von einer anderen Seite wird gemeldet, daß Mandl an Herzschlag gestorben sei und sich beim Fallen eine starke Kopfwunde zugezogen habe.

London, 18. August. Die Hitze ist erdrückend. In Dover sind bereits mehrere Soldaten an Sonnenstich gestorben.

Warschau, 18. August. Die Verhaftungen von Studenten in Kiew dauern noch immer fort. Die Verhafteten sind angeschuldigt einer geheimen, gegen den russischen Staat gerichteten Gesellschaft anzugehören.

Warschau, 18. August. Heutiger Wasserstand der Weichsel hier 4,45 Mtr. Das Wasser fällt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Weidenverkauf
auf der Ziegeleikämpe der Stadt Thorn.

Zum Verkauf der Weidenschläge 8 und 9 und zwar:

Schlag 8 mit 3.394 ha 3jährigem und 0.520 ha sehr gutem 1jährigem Wuchse,
Schlag 9 mit 3.662 ha 3jährigem und 0.170 ha sehr gutem 1jährigem Wuchse

haben wir einen Verkaufstermin auf **Montag, den 2. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I des hiesigen Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung von 0,40 Mk. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Parzellen werden auf Verlangen vorher, namentlich auch noch am Morgen des Verkaufstages vom Hilfsförster **Neipert** — Bromberger Vorstadt — vorgezeigt werden

Versammlungsplatz $^{3}/_{4}$10 Uhr im Restaurant „Wieses Kämpe".

Thorn, den 10. August 1893.

Der Magistrat.

Ein tüchtiger zuverlässiger Schlossergeselle, der obige Eigenschaften durch Zeugnisse nachweisen kann, findet bei der hiesigen Gasanstalt Beschäftigung.

Solcher, der schon in Gasanstalten gearbeitet hat, erhält den Vorzug.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist eine **Nachtwächterstelle** zum 1. September d. J. zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 33 Mk. und im Winter 39 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Kommissarius **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 11. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Ausführung der **Zimmer-, Erd-, Maurer-, Schlosser- und Dachdecker-Arbeiten** zur Erbauung eines

Güter-Schuppens

auf Bahnhof Thorn, veranschlagt auf rund Mk. 12 000, soll im Ganzen vergeben werden. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei und versiegelt bis

Donnerstag, d. 31. August a. c. Vormittags 11 Uhr

an uns einzureichen. Zeichnungen liegen in unserem Bureau zur Einsichtnahme aus. Bedingungen und Angebotsformulare können gegen portofreie Einsendung von Mk. 1,50 von uns bezogen werden.

Thorn, den 18. August 1893.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Freitag, den 25. d. Mts., 9 Uhr Vorm. findet in der Pfarrwohnung zu St. Johann in Thorn Lizitation statt behufs mehrjähriger **Verpachtung des Dominialkruges zu Siemon.** Die Bietungs- und Pachtbedingungen kann man täglich zu jeder Tageszeit beim Unterzeichneten erfahren.

Schmeja, Probst.

Das
Auskunfts-Bureau
von
Juhre, Lilienthal & Co.
Berlin, Markgrafenstr. 103,
ertheilt über Credit- und Privatverhältnisse aus **jedem** Orte gewissenhaft Auskunft.

Mein kleines Grundstück,

bestehend aus massivem Wohnhaus u. Stall im guten Zustand, nebst Wiese, Ackerland und Wald, bin ich Willens wegen Aufgabe der Wirthschaft aus freier Hand **zu verkaufen.**

Wittwe **Mielke** in **Stewken** bei Thorn.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven u. Küche, sowie eine kleine Wohnung, Stube u. Küche, zu vermiethen Brückenstraße 24.

E. Marquardt, Innungsherberge.

---

1 Mittelwohnung
ist zu vermiethen bei **Ww. v. Kobielska.**

---

5 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör Breitestraße 6 in der ersten Etage zu vermiethen. Näheres **B. Westphal,** Breitestr.

Mittelwohnungen zu verm. Strobandstr. 8.

Wohnung v. 3 Zimm. u. Zubeh. zu verm Culmer Chaussee 44. **Wichmann.**

Breitestraße Nr. 37
ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, von sofort od. 1. Oktbr. zu vermiethen. **K. Stefański,** Cigarrenhandlung.

Wohnungen für 60 u. 70 Thaler zu vermiethen **Seglerstraße 17.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

Freundl. möbl. Zimmer v. 15. d. Mts. zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

---

1 möbl. Zim. mit sep. Eingang sof. bill. zu vermiethen Neustädt. Markt 4.

Altstädtischer Markt 16,
neben der Conditorei des Herrn Schulz,
Großer Ausverkauf
nur kurze Zeit.
Damen-Confection.

Staubmäntel,	Tischdecken,	Leinenwaaren,
Regenmäntel,	Tricottaillen,	Gardinen,
Umhänge,	Wintermäntel,	Bettdecken,
Teppiche,	Jaquettes,	Kinderkleidchen

zu enorm billigen aber festen Preisen.

Verkaufsstunden: Vormittags von 9—1 Uhr, Nachmittags von 3—7 Uhr.

Ich verreise vom 18. bis 31. August.

Dr. L. Szuman.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

---

500 hochf. Cigarren,
kl. Façon! Sehr beliebt und wohlschmeckend! Nur 7,50 Mk. franko geg. Nachn. od. Einf. Cigfb. 8. **R. Tresp, Braunsberg Ostpr.**

Saatroggen
(Probsteier und Schlanstedter) offerirt a 20 Mk. per Tonne über Berliner Loconotiz am Lieferungstage.

Dominium Ostrowitt bei **Schönsee Wpr.**

Einen betriebsfähigen
Dampfdreschsatz,
gegenwärtig in Petersdorf bei Ostrowitt-Jablonowo stehend, hat kauf- oder miethsweise billig abzugeben

J. Moses in Bromberg,
Eisen- u. Maschinenhandlung.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 7,
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.



Theerschwefel-Seife
aus der **Chemischen Fabrik von Georg Michaelis, Berlin,** ist ein bewährtes Cosmeticum gegen Pickel, Flechten, Sommersprossen etc. Diese Seife wird von den berühmtesten Aerzten empfohlen. à Stück 50 Pf. zu haben bei **G. Mayhold,** Gerechtestrasse.

Tapeten!
Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Kellerwohnung
vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

---

1 mittl. Wohnung
Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J. Kurowski.**

Strobandstr. 6, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, ist sofort oder zum 1. Oktob. per anno für 450 Mk. zu verm. Auskunft ertheilt **Marcus Baumgart,** Altstädt. Markt.

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler, sowie **Laden** nebst Wohn. zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

---

2 **Wohnungen** besteh. a. 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub., sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

---

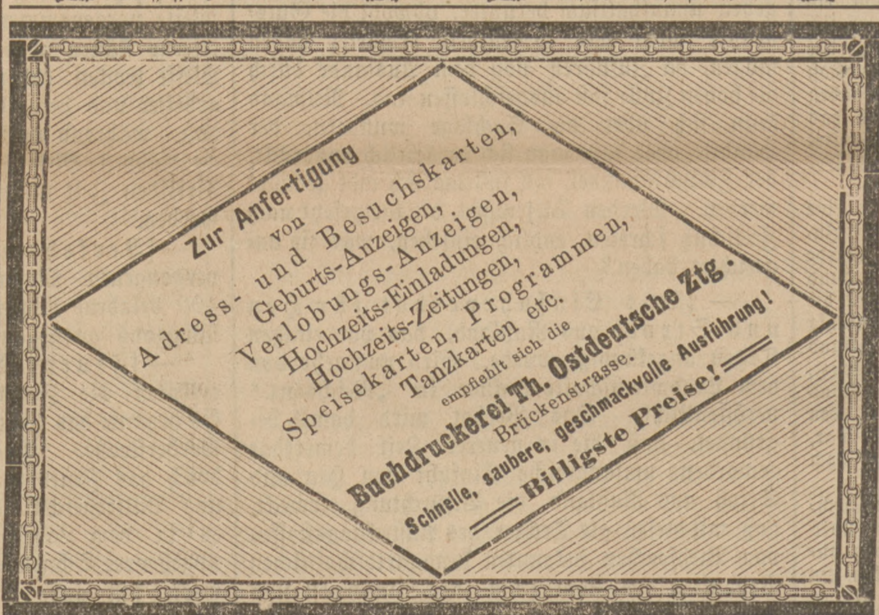
2 **möbl. Zim.,** auf Wunsch auch 1, ist v. 1. Septbr. z. verm Elisabethstraße 14, II.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Selten günstiger Gelegenheitskauf.
Einen Posten
reinseid. Damenregenschirme
mit feinen bunten Borten u. Streifen
offerire zu **4,50 Mk.** das Stück.

S. Hirschfeld.

Haushaltungs-Pensionat Cottbus
im eigenen Hause
der Frau Apotheker **Elisabeth Pohl,** geb. **Rösner.** Ausbildung im Wirthschaftlichen, Musik Sprachen, Litteratur, Malen je nach Neigung und Begabung. Sorgfältigste Gesundheitspflege.
Vorzügliche Referenzen. Näher. durch Prospekte.



Eine hochelegante
Ebenholz-Salon-Einrichtung
ist sofort billig zu verkaufen. Näheres in d. Exped. d. Ztg.

Annoncen-Aufträge
für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

---

1 Stübchen u. Zubehör Brückenstraße Nr. 27.

Kutscher,
verh., nüchtern und ordentlich, wird zum 1. September cr. verlangt

Seglerstraße 22.

Ein gesundes, zuverlässiges und sauberes Kindermädchen, welches auch Handarbeiten versteht, und gute Zeugnisse besitzt, für sofort gesucht Breitestr. 20.

Volks-Garten.
Sonnabend, den 19. August:
Große italienische Nacht.
Von 8 bis 11 Uhr:
CONCERT.
Illumination des Gartens.
Brillant-Feuerwerk und Ballonsteigen.
Zum Schluß: **Tanzkränzchen.**
Entree a Person 15 Pf.

Paul Schulz.

Kaufmännischer Verein.
Sonntag, den 20. August cr.
Ausflug nach Ottlotschin
bei günstigem Wetter.
Abfahrt 3 Uhr 8 Min. vom Stadtbahnhof.
Fahrkarten sind vorher in der Buchhandlung von **Wallis** zu lösen.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Mocker.
Sonntag, den 20. August cr.,
Nachmittags von 3 Uhr ab:
Prämienschießen
und
Garten-Concert.
Abds. bengal. Beleuchtung d. Gartens.
Eintritt 20 Pf.
Zum Schluß:
Tanz in der Colonnade.
Billets im Vorverkauf bei Herrn Restaurateur **Rüster.**

Brod,
aus der Podgorzer Mühle, **verkauft zu 40 Pf. pro Stück Lottig,** Altst. Markt 24.

---

2 Synagogensitze,
Männer- und Frauensitz, **zu verkaufen.** Näheres Culmerstraße 6, parterre.

Umzugshalber sind
3 Spinde und 2 Tische
— Küchenmöbel — billig **zu verkaufen**
Gerechtestraße 3, 1 Tr.

Ein sehr schöner wachsamer Begleithund, $5^{1}/_{2}$ Monat alt, 65 cm hoch, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Waschwanne u. Waschkörbe zu verkaufen Grabenstraße 16, II.

---

1 tücht. Klempnergesellen,
für den ganzen Winter Arbeit, auch **einen Lehrling,** verlangt

Johannes Glogau, Thorn.

---

2 Et. mit viel. Nebengel. zu verm. Brückenstraße 28, zu erfr. Nr. 27, 1 Tr. Frau **Scheele.**

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 20. August 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. $9^{1}/_{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kirchenvisitation der St. Georgen-Gemeinde. Kollekte zum Besten der Erbauung eines Pfarrhauses in Friedrichsbruch.
Vorm. $11^{1}/_{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vormittags $^{1}/_{2}$10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. in der ev. Schule.

Ev. Gemeinde in Rostbar.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Thorner Marktpreise
am Freitag, 18. August.

Der Markt war mit Fleisch, Fischen, Geflügel und allen Landprodukten reichlich beschickt. Verkehr rege.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	60	—	70
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	60	1	80
Schleie	„	—	90	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	90	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	4	—	7	—
Gänse	Stück	2	50	3	—
Enten	Paar	2	—	2	50
Hühner, alte	Stück	—	80	—	90
„ junge	Paar	1	60	—	—
Tauben	„	—	60	—	65
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	20	2	40
Kartoffeln	Zentner	2	—	2	30
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	—
Gurken	Mandel	—	40	—	50
Aepfel	2 Pfund	—	15	—	20
Birnen	„	—	10	—	15
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	„	4	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.